

Schwarzwälder Tageszeitung

7

Aus den Tannen

Feuilleton

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnement: Im Monat Juni 8 000 M., mit Postgebühren. Ein einzelnes Exemplar 500 M. Anzeigenpreis: Die einfache Zeile über dem Raum 1000 M., die Werbeanzeige 2500 M., Mindestbetrag eines Auftrags 3000 M. Bei Anfertigung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt einzurechnen.

Nr. 163.

Ultensteig, Dienstag den 17. Juli.

Jahrgang 1923

Nach dem Aufstakt.

Die englische Regierung hat mit ihrer Erklärung vollkommen den Hoch erreicht, den sie zu erreichen zunächst beabsichtigt. Der tote Punkt, auf dem die Verhandlungen in der Reparationsfrage wegen der dauernden Verschleppung der französischen Antwort auf den englischen Fragebogen angekommen war, ist überwunden. Die Diskussion über die Zentralfrage der europäischen Politik mit ihren weltpolitischen Fernwirkungen ist wieder voll im Fluß. Der taktische Zug Englands, Frankreich die Schuld an der eventuellen weiteren Verschleppung der Lösung der Reparationsfrage zuzuschreiben, ist geglückt. Mehr hatte die englische Regierung zunächst auch gar nicht beabsichtigt, die weitere Entwicklung der Angelegenheit hängt nunmehr an der Behandlung des englischen Entwurfes zu der Antwort auf die deutsche Note vom 7. Juni. Damit, daß England gleichzeitig die Ueberwindung dieses Entwurfes ankündigt, wird Frankreich gezwungen, praktisch an der Lösung der Reparationsfrage mitzuarbeiten; es kann die Erklärung der englischen Regierung nicht mit Nebenarten abspeisen und seine Verschleppungstaktik fortsetzen, um auf den Augenblick zu warten, wo der Zusammenbruch Deutschlands die für Frankreich angenehme Grundlage der Erörterung des Reparationsproblems bieten würde.

Die diplomatische Entfremdung Frankreichs durch England ist den Pariser Katastrophenpolitikern nachgerade unheimlich geworden, sie versuchten wenigstens den allseitigen Eindruck, den die englische Erklärung in Amerika hervorgerufen hat, im voraus dadurch abzumildern, daß Frankreich genau einen Tag vor der Baldwinrede das Washingtoner Abkommen über die Abklärung der See in der französischen Kammer ratifizierte. Aber dieser politische Schachzug, so schwer er schon Frankreich geworden ist, hat nicht gehindert, daß die öffentliche Meinung Amerikas die Erklärung der englischen Regierung gänzlich beurteilt, sie als vom Geiste eines Geschäftsmannes getragen bezeichnete; ja, darüber hinaus, daß sich in Amerika sogar Zweifel äußern, ob für das Vorgehen Frankreichs im Ruhrgebiet überhaupt eine juristische Grundlage im Versailler Vertrag vorhanden sei.

In England selbst sind die Stimmen über die Regierungsaussagen geteilt. Die ultrakonventionellen Kreise stehen in Opposition gegen Baldwin und gebärden sich fast französischer als die Franzosen. Die „Daily Mail“ und „Morningpost“ verurteilen die französische Sache wie ihre eigene. Dagegen dürfte die Erklärung der im Oberhaus sitzenden Bischöfe ein wirksames Korrektiv bilden, die eine Lösung der Streitfragen in christlichem Sinne befürworten und sich gegen die Befehzung eines Landesteiles durch ein fremdes Land aussprechen. Die in erster Linie rein geschäftsmäßig und wirtschaftlich denkend eingestellten Kreise der übrigen Parteien schließen sich dem Standpunkt der englischen Regierung vollkommen an, ebenfalls hat die Labour Party ihre Zustimmung zur englischen Regierungserklärung abgegeben. Sie richtet an ihre französischen Brüder die Aufforderung, im Sinne einer Politik des Friedens auf die französische Regierung einzuwirken.

Bei der Ohnmacht der sozialistischen Kreise in Frankreich wird man sich von dieser Aufforderung kaum einen politischen Erfolg versprechen können. Einweilen ist die französische Opposition nur darauf bedacht, die Schmälerung der Rechte des französischen Parlamentes in den Vordergrund zu schieben, weil Poincaré Kammer und Senat im Augenblick höchster politischer Bedeutung in die Ferien fahren ließ. Die Nationalisten in Frankreich geben Poincaré den Rat, sich zu überlegen, ob er die englische Regierungserklärung nicht zurückweisen und den Entwurf Englands auf die deutsche Note überhaupt ablehnen sollte. In offiziellen Kreisen beobachtet man dagegen eine weise Zurückhaltung, man unterstreicht die freundlichen Worte, die Baldwin für die Notwendigkeit des Fortbestehens der Entente ausgesprochen hat, lehnt aber noch einmal ein Eingehen auf den von Baldwin nochmals genannten Bonar Law-Plan vom Januar ab.

Der französische Ministerrat, der unter dem Vorsitz von Millerand tagte, hat sich für die Verhandlungstaktik entschieden; offenbar in der Absicht, daß man unter der Maske der Verhandlungstaktik die Verschleppungstaktik fortsetzen will. Die Hoffnung auf den Zusammenbruch des westlichen Widerstands im Ruhrgebiet scheint

man in verantwortlichen politischen Kreisen Frankreichs noch nicht aufgegeben zu haben. Es wird unsere Pflicht sein, daß wir die Franzosen in diesem Punkte gründlich enttäuschen.

Poincaré hat am Sonntag auf Baldwin's Erklärung eine Antwort gegeben, die sehr vorsichtig klingt. Er stimmt zwar die alten Töne gegen Deutschland an, läßt aber alle Möglichkeiten gegen England offen. Die Vermittlung und Verhandlungen werden nicht wie bisher schroff abgelehnt, aber die Absicht, diese zu verschleppen, wird deutlich. Neu dagegen ist, daß Poincaré Deutschland die Verantwortung dafür tragen läßt, daß die Franzosen ins Ruhrgebiet eingedrungen sind und auch für die Folgen dieses Räuberstreiches in Frankreich selbst. So oft eben Poincaré spricht, klagt und heult er gegen Deutschland. Das ist man noch gerade gewöhnt.

Der Schwerpunkt der augenblicklichen politischen Lage, nachdem Italien sich grundsätzlich der englischen These angeschlossen hat, liegt deshalb in Brüssel. Thunis wird seine Aufgabe darin sehen, zwischen dem englischen und französischen Standpunkt zu vermitteln.

Für Deutschland ergibt sich für die nächste Zeit nichts anderes als das Beharren auf der Linie, die die deutsche Regierung mit der Ergänzungsnote vom 7. Juni beschritten hat. Für die Ruhrbevölkerung bedeutet das zunächst ein Aushalten im passiven Widerstand und für ganz Deutschland eine Verlängerung der Ungewißheit, die vor Anfang August kaum behoben werden dürfte.

Poincaré gegen Baldwin.

Paris, 16. Juli. Anlässlich der Enthüllung eines Kriegerdenkmals in Senlis im Departement Oise hielt Ministerpräsident Poincaré eine Rede, die als Antwort auf die englische Regierungserklärung angesehen werden kann. Er sagte darin u. a., daß Frankreich an dem Siege der Alliierten „nicht unbeteiligt“ sei. Frankreich habe für seine Opfer und Leiden keine territorialen Entschädigungen (!), sondern nur das wieder verlangt, was der Friede von Frankfurt ihm durch Gewalt entzogen habe. Nicht einmal das Elsaß innerhalb seiner Grenzen von 1814 sei ihm zurückgegeben worden. Die Anklage, daß Frankreich kriegerisch und imperialistisch sei, werde einst an der Wahrheit zerfallen. (!) Frankreich wolle keinen Zoll fremden Bodens, sondern nur, daß der Friedensvertrag erfüllt werde. Durch den Versailler Vertrag seien Frankreich Sicherheit und Reparationen versprochen worden, Sicherheit habe es aber durch die Ratifikation des Schupp-Abkommens, der keinerlei militärischen Wert gehabt habe, nicht erlangt. Auch in bezug auf die Reparationen sei Frankreich nicht besser behandelt worden. Auf einer Konferenz des Obersten Rats habe es einen Teil seiner Rechte aufgeben müssen. Gegenüber dem Vorschlag, daß Frankreich Deutschland nicht schonen und dessen Zusammenbruch wolle, fragte Poincaré, ob Deutschland nicht dadurch geschont worden sei, daß Frankreich 100 Milliarden für den Wiederaufbau bezahlte, daß Deutschland seine Handelsflotte wieder aufbaue, seine Wasserstraßen und sein Eisenbahnnetz ausbauen dürfe. Er fuhr fort, an dem geschlossenen Willen aller Alliierten würde der fortgesetzte schlechte Wille Deutschlands (!) gebrochen sein, aber Deutschland habe auf die Meinungsverschiedenheiten unter diesen spekuliert. Frankreich habe darum allein handeln müssen, gestützt auf die positive Mitarbeit Belgiens und die treue Hilfe Italiens. Anstatt aber die Ausbeutung der Pfänder zu ermöglichen, habe Deutschland den Widerstand organisiert und Frankreich dadurch gezwungen, den Druck zu verstärken. Somit sei dieses nicht für das Unbehagen verantwortlich, das sich daraus ergebe. Wenn Frankreich nicht in das Ruhrgebiet einmarschiert wäre, wäre Deutschland trotzdem dem Abgrund entgegengegangen, und Frankreich hätte dem mit leeren Händen zuzuhauen müssen, während es heute ein Pfand in Händen hält, das ihm erlaubt, sich eventuell bezahlt zu machen. Dieser Entschluß sei Frankreich durch sein Interesse aufgezwungen worden. Er, Poincaré, könne sich rühmen, stets ein treuer Anhänger der französisch-britischen Allianz gewesen zu sein. Niemand könne mehr als er betrieblig sein, wenn die alte Freundschaft zerbröckeln werde, so er aufrichtig mitgearbeitet habe. Aber diese Freundschaft habe er so aufrechterhalten, daß sie den bei-

den Völkern die Unabhängigkeit ihrer Meinungen und die Freiheit ihrer Sprache lasse, und daß sie dazu bestimmt sein solle, ihre Interessen miteinander auszugleichen, und daß sie nicht dazu dienen könne, die Interessen des einen oder anderen zu ignorieren. Frankreich wisse, daß seine Verbündeten ehrenhaft seien wie Frankreich, und deshalb sei er versichert, daß sie schließlich, von Tatsachen überzeugt, Frankreich recht geben würden. Poincaré schloß, indem er sagte, wenn man ein Interesse am Friedensvertrag habe, wenn man die Entwicklung zum Frieden in Frankreich fördern wolle, dann dürften die Mächte nicht das neue Statut von Mittel-Europa zerstören und nicht die Freunde in der Tschechoslowakei, in Rumänien und Südslawien bedrohen lassen. Wenn Frankreich die Bedingungen des Friedensvertrags aufrechterhalte, erhalte es den Frieden selbst aufrecht und arbeite nur für die Menschlichkeit.

Neues vom Tage.

Euro an das amerikanische Volk.

Newport, 16. Juli. Reichsfinanzminister Cuno wandte sich in einer an den Präsidenten Harriman von der United American Euro gerichteten Botschaft an das amerikanische Volk und spricht darin die Hoffnung aus, daß die Völker von Amerika und Deutschland sich in wechelseitiger wirtschaftlicher Arbeit zusammenschließen. Den Anlaß zu dieser Kundgebung bildet die für morgen erwartete Ankunft des neuen Dampfers „Albert Ballin“.

Ein russisch-deutscher Getreidelieferungsvertrag.

Berlin, 16. Juli. Ueber die zwischen der Sowjetregierung und deutschen Interessenten gepflogenen Verhandlungen über russische Getreidelieferungen an Deutschland sind Mitteilungen an die Öffentlichkeit gedrungen, die in ihren Einzelheiten den Tatsachen nicht entsprechen. Die Verhandlungen haben bereits zur Unterzeichnung eines Vertrags geführt, den der Vorsitzende der russischen Handelsabordnung in Deutschland, Stomonjakow, bei seiner unlängst angetretenen Reise nach Moskau mitnehmen konnte. Der Vertrag sieht vor, daß die deutschen Organisationen die in Ausfuhr genommenen russischen Getreidelieferungen im Kreditwege finanzieren, wobei die deutschen Kredite ihrerseits wieder zu einem erheblichen Teil zur Finanzierung des deutschen Warenverkehrs nach Rußland Verwendung finden sollen. In nächster Zeit wird auch eine Reihe ausländischer Büros für den Verkauf russischen Getreides eröffnet werden.

Ein Milliardenverbrechen.

Berlin, 16. Juli. Nach einer Hausmeldung aus Düsseldorf sind von den Franzosen in Schwinke 60 Milliarden Mark beschlagnahmt worden, die angeblich von Privatpersönlichkeiten in Berlin an eine Adresse in Köln geschickt worden seien. Die Summe sei konfisziert worden, weil sie nicht deklariert gewesen sei.

Merz, Mißhandlung, Raub.

Essen, 16. Juli. Der Kaiser Böhmer aus Stöppenberg wurde auf dem von den Franzosen besetzten Bahnhof in der Nähe der Essener Straße von französischen Posten erschossen. Die Leiche wurde von den Franzosen mitgenommen. Soweit bekannt, hat Böhmer aus Kempten eine dort entgleiste Lokomotive angefahren. In Jemen bei Trier wurden 32 Eisenbahner mit Familien unerwartet zum Zwecke der Ausweitung in den Bergstraßen zusammengetrieben. 3 Stunden mußten sie in glühender Hitze unbeweglich stehen und durften nicht sprechen. Wenn jemand sprach, wurde er von dem leitenden Offizier mit der Reitpeitsche in rohester Weise mißhandelt. Andere Einwohner aus dem Dorfe wurden gezwungen, Wagen heranzuschaffen und die Möbel aus den Häusern zu holen. Leute, die sich weigerten, wurden mit Gewehrkolben schwer mißhandelt.

Das Havas-Bureau meldet aus Koblenz, daß der französische Ueberwachungsdiens in Eltville eine Summe von 25 Milliarden „beschlagnohmt“ hat, die zur Bezahlung von Eisenbahnern bestimmt waren.

Zer Griff nach der Kohlensteuer.

Paris, 16. Juli. Die Rheinlandkommission hat eine Ordonnanz über die Erhebung der Kohlensteuer in den besetzten Gebieten erlassen. Danach sind die Kohlenproduzenten gehalten, jeden Monat der Kontrollkommission eine Steuererklärung abzugeben. Der Betrag der Steuer wird in Dollar ausgedrückt, aber in Mark bezahlt werden. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung wird mit einer Buße von 50 Prozent des Steuerertrages bestraft werden.



Aus Stadt und Land.

Montag 17. Juli 1928.

Baumwörter-Versammlung. Am Sonntag, den 15. Juli fand im „Anker“ in Regold eine Versammlung der Baumwörter des Bezirks Mittl. Nach Begrüßung der Kollegen durch Baumwörter Walz hielt letzterer eine Demonstration über Sommerbau der Spallere im Mustergarten des Bezirks-Obstbauvereins ab. Selbige hatte den Zweck, die Baumwörter in dieser Arbeit teils weiterzubilden, teils zu veranlassen, der Wandspalterzucht mehr Interesse zuzuwenden. In der anschließenden Versammlung gab Walz Bericht über die bei einer gleichen Versammlung in Holzgörlingen angestrebten Ziele. Es soll künftig je eine Abordnung der Bezirks-Obstbauvereine, Freyenberg, Regold, Freudenstadt, Calw in periodischen Versammlungen gemeinsame Erfahrungen über Sortenkunde usw., sowie über die Löhne und Preise beraten. Dadurch dürfte zur Hebung des Obstbaus, besonders in der Sortenkunde, viel Gutes bewirkt werden. Dann folgte die Annahme des Bedarfs der Kollegen in Holzgörlingen zu gemeinsamen Bezug. Die nicht anwesenden Kollegen sollten ihren Bedarf baldmöglichst an Oberamtsbaumwörter Walz anmelden. Im Punkt 4 der Tagesordnung wurde über das Auftreten der Obstschädlinge berichtet und auf die Notwendigkeit der Schädlingsbekämpfung hingewiesen. Es soll in einer Reihe von Gemeinden im Herbst und Winter je eine Anzahl Bäume demonstriert geschnitten werden. Im Punkt 5 kam die Einziehung der Beiträge für das 2. Halbjahr für den „Obstbau“, der 2000 Mk. beträgt. Die Notwendigkeit, auch den Beitrag für den Baumwörterverein zu erhöhen, wurde anerkannt und für dieses Jahr mit 2000 Mk. einstimmig festgesetzt. Das Geld soll sofort in Waren, Post u. dergl. angelegt werden. Es folgte weiter: Einladung zur Kreisversammlung in Rottenburg und zum Obstbau in Wallingen. Zum Schluss erwähnte der Vorsitzende die Kollegen, ihren Beruf nach bestem Wissen und mit Arbeitsfreude auszuführen. Die noch knappe demnächstige Zeit wurde zur Befähigung der Baumwörter Kurse und Kurse verwendet, von wo aus jeder hoch- bis niederkommt den Ortsweg antwortet.

Die Postgebühren im August. Vom 1. August ab werden die Postgebühren im Allgemeinen um das dreieinhalbfache erhöht werden. Es werden demnach folgende Postarten im Fernverkehr 200 Mk., im Fernverkehr 400 Mk., Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 400 Mk., über 20 bis 100 Gramm 600 Mk. usw. Im Fernverkehr kosten sie bis 20 Gramm 1000 Mk., über 20 bis 100 Gramm 1200 Mk. usw. Drucksachen bis 25 Gramm 200 Mk. usw., Packen bis 1 Kg. 2000 Mk., Pakete in der 1. Zone bis 3 Kg. 2400 Mk., über 3 bis 5 Kg. 2600 Mk., über 5 bis 8 Kg. 4200 Mk. usw., in der 2. Zone bis 3 Kg. 4800 Mk., über 3 bis 5 Kg. 7200 Mk. usw., in der 3. Zone bis 3 Kg. 4800 Mk., über 3 bis 5 Kg. 7200 Mk., Postanweisungen bis 10 000 Mk. 600 Mk., über 10—50 000 Mk. 1000 Mk., bis 1 Million 4800 Mk., Zahlarten bis 10 000 Mk. 200, bis 50 000 Mk. 250 usw., bis 2 Millionen (unbeschränkt), 2000, gewöhnliche Telegramme im Fernverkehr: Grundgebühr 1600, Wortgebühr 860 Mk.; im Fernverkehr beträgt die Grundgebühr 600, die Wortgebühr 400 Mk. — Die Ortsgebühren betragen 500, die Ferngesprächsgebühr für über 5—15 Kilometer einschließlich 1000, für 500 bis 600 Kilometer 22500 Mk., jede weiteren angefangenen 100 Kilometer 3000 Mk. mehr. Die Jahresgrundgebühr bleibt bis Ende September 1923 unverändert. Der Reichstagsauschuß für das Post- und Telegraphenwesen hat in einer Entscheidung dem Ministerium Vollmacht erteilt, am 1. September ab dem 1. September eine Verdoppelung sämtlicher Gebühren vorzunehmen.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Vom 9. Juli ab sind die Höchsthöhe der Erwerbslosen-

unterstützung wie folgt erhöht: für männliche Personen über 21 Jahre sofern sie nicht im Haushalt eines andern leben, in den Ortsklassen A 16 200 Mk., B 15 000, C 13 900, D und E 12 800, unter 21 Jahren A 9000, B 9200, C 8600, D und E 7900; für weibliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines andern leben, A 14 200, B 13 300, C 12 200, D und E 11 300, unter 21 Jahren A 9000, B 8300, C 7600, D und E 7000; als Familienzuschläge für den Ehegatten A 5900, B 5800, C 5400, D und F 5000, für Kinder und sonstige Unterhaltungsbedürftige Angehörige A 4700, B 4300, C 4100, D und E 3500.

Kommunistische Kinderverheerung. Vor kurzem war, so schreibt die „Bärtl. Lehrerzeitung“ auf einer Anhörung bei Stuttgart eine Versammlung einer kommunistischen Kindergruppe. Dabei wurde durch zugereifte Wanderredner in Form von musikalischen und theatralischen Darbietungen die Kinder zum Kampf gegen die lehrerliche Schule mobil gemacht. Die Sachen waren speziell für die anwesenden Kinder zugeschnitten, diese mußten wie vor einem Raspertheater wiederholt ihre Zustimmung oder Abneigung bekunden. Behandelt wurde die lehrerliche Schule im allgemeinen, sowie einzelne Unterrichtsgebiete, insbesondere der Religions- und Geschichtsunterricht und die Erziehungsweise, natürlich in entstellter, lächerlicher verhöhrender Weise. Die Kinder wurden zum Schluß aufgefordert, sich dagegen zu wehren, den Kampf sofort zu beginnen und mit der Gründung von Schülerräten den Anfang zu machen.

Anerkennung der Pfarrhäuser als öffentliche Gebäude. Nach Entschluß des Reichsjustizministeriums sind Pfarrhäuser als öffentliche Gebäude anzusehen, da sie neben der Unterbringung des Pfarrers auch in wesentlichen Beziehungen der Vornahme pfarramtlicher Dienstlichkeiten dienen, wie Ausübung der Seelsorge, Erteilung von Konfirmandenunterricht und ähnlichen Insofern ist ihnen auch die wohnungsrechtliche Sonderstellung öffentlicher Gebäude einzuräumen. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns weist deshalb in einem Erlass darauf hin, daß eine Beschlagnahme von Räumen in Pfarrhäusern nur mit vorheriger Zustimmung der zuständigen obersten Landesbehörde zulässig ist.

Erhöhung der Fahrpreise bei den Personenposten. Die Fahrpreise bei den Kraftposten wurden auf 600 Mk., bei den Pferdposten auf 400 Mk. je für das Tarifkilometer erhöht.

- 10 Gebote für heiße Tage.** 1. Stehe früh auf, läste zeitig das Bettwerk und schleife spätestens 7 Uhr die Fenster und Läden. 2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen Gefäßen und du wirst über die angenehme Kühlung erstaunt sein. 3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung und in praller Sonnensonne eine ebensolche Kopfbedeckung. 4. Beim Trinken vermeide alle Hast und trinke dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt sich ganz bedeutend nach, wenn man einen Schüßel Wasser solange im Mund penart, bis er warm geworden ist. 5. Plöpliche kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers und schnelle kalte Abreibung der Arme und der Brust ist dringend erforderlich. 6. Am Abend nach Untergang der Sonne öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden. 7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonnensonne ausgesetzt werden. Der leicht unbedachte Himmelfeuer ist für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlung. 8. Habe ein besonderes Augenmerk auf Wagen und Wohlbestanden der Säuglinge. Himmelfeuer haben fast stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter stille nach Möglichkeit ihr Kind selbst. 9. Eingetretene Hitzschläge suche bis zum Eintreffen des Arztes durch Öffnen der Kleider und Abwaschungen des Kopfes und Körpers mit kaltem Wasser abzumildern. 10. Ge-

denke auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art der Sonne Stundenlang auszulassen, sie womöglich festzubinden, ist eine arge Tierquälerei. Sorge deinen Haustieren mehrmals im Tage für sauberes frisches Trinkwasser.

Brand. Das viele Verweilen im Freien steht in den Sommermonaten der Gesichtshaut empfindlicher Leute arg zu. Die anfänglich gesund gerötete Haut wird gerne hingenommen, weniger erbaut aber ist man von den Schmerzen, die der Sonnenbrand hervorrufft. Es ist deshalb zu empfehlen, die Haut im Sommerausgang mit geeigneten Mitteln zu pflegen. Dazu gehören Zusätze zum Badwasser, wie Borax und Benzolintur, stieres Einreiben der Haut mit Zitronensaft und fleisches Einsetzen mit milder Hautcreme. Ein bewährtes, wenig bekanntes Hausmittel ist auch das Waschen, bzw. Besuchen der Haut mit Bierseife. Das alles beseitigt die Wirkungen des Sonnenbrandes und erspart uns dessen unangenehmes Schmerzgefühl. Mancher Hochtourist hilft sich auch dadurch, daß er die natürliche Fettsäure der Haut nicht entfernt und das Waschen des Gesichtes unterläßt. Das ist freilich nicht mit jedermanns Staturanschaunung vereinbar.

Waggartenwetter, 17. Juli. Die Abhaltung des am 18. bis 20. Juli in Regold und G. weinerauf des wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Oberamtsbezirk Regold verboten.

Oberdorf, 15. Juli. Eine Hausammlung zu Gunsten der ev. Kirchenpflege ergab die erfreulich kleine Summe von 2½ Mk. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen. Vom 7.—9. d. M. wurde hier unter starker Teilnahme des 17. Verbandes des Schwarzwalder Radfahrer-Verbands gehalten, woran über 40 Vereine, darunter 35 Radfahrervereine teilnahmen. Beim Wettsfahren gab es einen Zusammenstoß, infolgedessen ein Radfahrer aus Slingen eine starke Gehirnerschütterung erlitt und in das Krankenhaus zu Sulz aufgenommen werden mußte. Meisterschaftsfahrer des Schwarzwalder Radfahrerverbands wurde Konrad Hanfholzer von Weilenbödingen O.M. Kottwil. Im Vereinsfahren behaupteten Oberdorf die Stelle. Beim Blumenorso erhielt den ersten Preis der Radfahrerverein Sulz.

Stuttgart, 16. Juli. (Vom Landtag.) Das Staatsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes über die Wahl der Genossenschaftsversammlung der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen festgestellt. Der Entwurf will die Wahl zur Genossenschaftsversammlung der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen, die bisher durch die erweiterten Bezirksausschüsse der landw. Bezirksvereine vorgenommen wurde, den Mitgliedern der Landwirtschaftskammer, die Mitglieder der Berufsvereinigungen sind, übertragen.

Stuttgart, 16. Juli. (Denkmalweibe.) Mit einfachen architektonischen Mitteln ist auf dem Marktfriedhof das Ehrenmal für 8500 gefallene Stuttgarter nach dem Entwurf von Professor Dr. Bonah errichtet worden, eine Weibstatue, eindrucksvoller Art. Ein von Bäumen überschattetes Halbrund, um das sich die 1249 Kriegergräber gruppieren. In der Stützungsmauer ist der Stuttgarter Gefallenen gedacht durch Inschriftstafeln. Ein feinerer Altar und ein Hochkreuz geben diesem Gedächtnisplatz weiteren Ernst. Zur Einweihung am Sonntag waren viele Tausende versammelt, darunter auch Staatspräsident Dr. Sieber, von dem zwei hoffnungsvolle Söhne auf diesem Ehrenfriedhof schlummern. Der Gesangsverein Ehrenfeld sang Choräle, das Reiterregiment 13 spielte ernste Weisen. Stadtpfarrer Dr. Ernt, der aus Straßburg vertriebene Geistliche, hielt die Rede, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager eine patende Ansprache. Dann folgten Kranzniederlegungen von Oberst Baum, General v. Teichmann und anderen.

Leserbrief.

Ein augenscharfes Auge ist kein Segen, denn es zerstreut die Freude an den Dingen, das Vertrauen zu den Menschen. Man darf weder die Gesellschaft noch die Freunde mikroskopisch betrachten, ohne Flecken zu entdecken.

Julius Große.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehner.

(48) (Nachdruck verboten.)

Erdmute kam von der Post. Als sie an Jakob Dangelmanns Haus vorüberging, sah sie den Bauer neben seiner Haustür sitzen und sich von den Strahlen der warmen Augustsonne bescheinen. Sie blieb auf der Torstraße stehen und fragte freundlich nach seinem Befinden.

„Wie solls gehen, Baronesse — immer noch nicht so, wie ich es möchte! Gut, daß ich den Karl Gänther habe, der ist meine Stütze! Aber er will zum Frühjahrs fort! Ich habe gesagt, er soll meine Marie heiraten, und ich gebe ihm dann den Hof — doch er mag nicht.“

Beinerlich klang Jakob Dangelmanns Stimme.

„Aber warum nicht? Euer Hof ist so schön und sauber! Mein Vater freut sich immer darüber! Da wäre doch jeder froh.“

„Wissen Sie, Baronesse, der Karl Gänther ist doch was Besseres gewesen.“ entgegnete Jakob Dangelmann wichtig, „und da sind wir ihm nicht fein genug, ich werde das wohl! Aber er scheidet keine Arbeit“ und dann folgte wieder auf Karl Gänther ein Loblied in allen Tönen.

Da trat der, von dem soeben gesprochen wurde, aus dem Kuhstall, einen Eimer voll frisch gemolkener Milch in der Hand tragend.

„Überrascht blieb er stehen, als er Erdmute sah. Ihr schen, als sei er rot geworden.“

Auf seinen ehrerbietigen Gruß dankte sie mit einem gemessenen Kopfschütteln; dann ging sie nach einigen freundlichen Worten gegen Jakob Dangelmann weiter.

Tiefer Mann — wie stark ihr Herz doch bei seinem Anblick schlug — warum konnte sie nicht ruhig bleiben? Was ging er sie denn an?

Sie, Erdmute von Eggersdorf, in Konkurrenz mit einem Bauernmädchen!

Holl Jörn über sich selbst, beschaunigte sie ihre Schritte.

Der Mann mit dem Milchfaß am Arm! Das war doch unmöglich, lächerlich! Tausendmal wiederholte sie es sich — und tausendmal schrie ihr Herz dagegen!

Tenn im Geiste sah sie ihn anders — den Degen in der Faust, gegen den Feind anstürmend! Ach, daß dieses Bild sie nicht losließ! Wenn sie nur gewußt, wer er war —!

13.

Erdmute sah vor ihrem Schreibtisch, den Federhalter in der Hand haltend.

„Eine Bitte, Otto; lasse uns die Zahl der Gäste auf das äußerste beschränken. Mir steht der Sinn nicht nach einer großen Hochzeitsfeier — die schlechteste wäre mir die liebste.“

Er lächelte überlegen.

„Wird mein Verzeihen so sentimental?“

„Nein, Otto, gewiß nicht! Doch mir geht es gegen das Gefühl; meine Mutter ist tot, mein Bruder im Kriege gefallen! Schwer wird mir der Tag werden, an dem ich den Vater allein lassen muß.“

Gekränkt sah er sie an.

„Schwer —? Wenn du ganz mein sein willst?“

Felsen stand auf und trat dicht hinter die Frau, daß sein heißer Atem ihre Wangen streifte. „Und ich kann den Tag nicht erwarten! Hast du denn keine Sehnsucht?“

Seine Lippen suchten ihren Mund, doch sie wich ihm aus.

„Ich denke an Papa!“ flüsterte sie mit halberstimmter Stimme.

„Jeden Tag ist er doch zu erreichen, wenn du ihn sehen willst —! Ich hatte mir den Tag, an dem ich mit meine liebe Frau hole, möglichst glänzend gedacht!“

Enttäuschung zeigte ganz deutlich ihr schönes Gesicht. Tah er sie so wenig verstand! Schließlich aber war doch alles gleich!

„Bestimme dann nur, wie es sein soll, Otto! Ich möchte nicht, daß es heißt, Baron Eggersdorf habe seine Tochter nicht angemessen standesgemäß aus seinem Hause entlassen!“

Erdmute wußte wohl selbst nicht, wie verlegend, ja beinahe verächtlich ihr Ton klang!

Otto v. Felsen war blaß geworden. Böse funkelte es in seinen matten, müden Augen auf.

„Keinlich und ungerecht, Erdmute —?“

„Nein, Otto, durchaus nicht! Doch —“

„Du bist es wohl, Erdmute, wenn du meinen Worten einen derartigen Sinn unterlegst! Nie habe ich daran gedacht —“ sagte er gekränkt.

Sie sah ein, daß sie doch zu weit gegangen war.

„Berzähle, Otto! Wir beide scheinen uns heute nicht zu verstehen. Selbstverständlich sage ich mich deinen Wünschen! Ich erlaube mir nur, die meinen zu äußern!“

„die mir stets maßgebend sein werden, Tante, du weißt es! Doch in diesem Fall wirst du auch bereit sein, doch ich — nun, daß ich meine Hochzeit mit der schönsten Frau nicht wie ein kleiner Bauer feiern möchte.“

Otto Felsen griff nach Erdmutes edelschöner Hand und hauchte einen Kuß darauf. „Hast du vergessen, daß Seine Durchlaucht Fürst Dietrich uns die Ehre geben wollte, als Hochzeitsgast zu erscheinen?“

„In der Tat, das hatte ich vergessen! Das ist etwas anderes — dann allerdings! Darf ich also notieren?“

(Fortsetzung folgt.)



Steuerung stellt ab und erlitt außer leichten äußeren Verletzungen einen schweren Bruch. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Großfeuer. In Schlenker bei Hamburg entstand wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Heu, Großfeuer. Im ganzen wurden 18 Bauernhäuser und 8 kleinere Gebäude eingeschert.

Hauseinsturz. In Berlin-Steglitz ist am Samstag ein einstöckiges Wohnhaus in sich zusammengebrochen. Wahrscheinlich ist das Haus während der Bauarbeiten, die auf dem Grundstück vorgenommen wurden, von dem abgedämmten Wasser unterpült worden. Menschen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Raubmord. Am Samstag wurde in Berlin-Schöneberg der 36 jährige Makler Friedmann in seiner Wohnung auf dem Fußboden liegend tot aufgefunden. Der Tote weist eine Schußverletzung am Kopfe auf. Die Sekretärin des Maklers gab an, daß aller Wahrscheinlichkeit nach ein Raubmord vorliege, da aus den Schränken alle Kleidungs- und Wäschestücke fehlen.

Der Jäger im Sarg. In dem oberbayerischen Städtchen Ruhpoldt erkrankte einer der Teilnehmer eines Jagelagers am anderen Morgen zu seinem größten Schrecken in einem Sarge. Er fand jedoch zu seinem Troste bald heraus, daß er noch nicht erteilt begraben, sondern nur im Mause von seinen Kameraden nach dem Friedhof geführt und in der Leichenhalle in einen Kofferg gelegt worden war. Immerhin ein etwas eigenwilliger Scherz!

Heiteres.

Begrifflicher Irrtum. Herr Neureich hat sich eine Silberfammlung des allerneuesten Stils zugelegt, und die kubistischen, futuristischen und abstrakten Silberdrängen an allen Wänden. Obwohl niemand weiß, was sie bedeuten, ist ihr Besitzer doch sehr stolz auf sie. Ein Freund besucht ihn und schwelgt ob all dieser Pracht bis zur Abreise. Da fühlt er sich doch bemüßigt, ein Wort des Lobes anzubringen. „Was für ein wundervolles Porträt ihrer Frau hängt doch in ihrem Badzimmer“, sagt er. „Was meinen Sie? Im Badzimmer hängt doch gar kein Bild“, sagt Neureich. „Aber doch“, beharrt der Gast. „Ich meine das uneingerahmte Bild gegenüber dem Fenster.“ „Das ist ja gar kein Bild“, erwidert der Kunstkenner erträstelt. „Das ist doch der Plan von der Warmwasserheizung.“

Beruhigend. Patientin: „Herr Doktor, ich bin sehr krank und habe doch keine der Krankheitssymptome. Ich schlafe gut, habe Appetit.“ — Arzt: „Na, das wollen wir bald ändern.“ (L. Faikl Reiss.)

Mittel und Wege. „Alex hat also zu Weihnachten ein ungerade Silberbuch bekommen. Und du, Fritzchen?“ — „Eine Laubsäge!“ — „Was hast du denn damit bis jetzt gemacht?“ — „Ich hab' für Alex das Silberbuch zerlegt.“ (Reggend. Bl.)

Wahrscheinlichkeits-Rechnung. „Was moanst, Huber, daß zum Turnersfest Deut' 7 Hammalomma wern?“ — „Na, i denk', so a wanz'g Millionen.“ — „Was? Du bist ja ganz narriß!“ — „Was willst nacha? A Million is ja bentausig' gar nix mehr.“ (Jugend.)

Zeitfluch.

Das böse Geld, die böse Welt!
Der Teufel hol' sie beide;
Die Leute machen falsches Geld,
Das Geld macht falsche Leute.

(„Kladderadatsch“)

Handel und Verkehr.

Die amtlichen Devisen für Montag.
Die Notierungen sind in Berlin u. Frankfurt dieselben.
Dollarstand: 195 111 G., 196 089 Br.

Amsterdam 76 807 G., 77 192 Br.
Brüssel 9576 G., 9624 Br.
Norwegen 31 920 G., 32 030 Br.
Schweden 51 870 G., 52 130 Br.
Dänemark 34 314 G., 34 486 Br.
Statten 8354 G., 8396 Br.
London 897 750 G., 902 250 Br.
Paris 11 571 G., 11 629 Br.
Deutsch-Osterr. 276 G., 277 Br.
Prag 5860 G., 5890 Br.

Goldankaufspreis. Der Ankauf von Gold für das Reich geschieht bis auf weiteres unverändert zum Preise von 550 000 Mark für ein Pfanzigmarkstück. Für Reichsilbermünzen wird der 11 000fache Betrag des Nennwertes bezahlt.

Der Lebenshaltungsinde. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts für den 11. Juli auf 21 510 (1913/14 gleich 1). Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (16 180) beträgt somit 32,9 Proz.!

Stuttgarter Börse. Die Börse verkehrte in fester Haltung. Mit Rücksicht auf die ungeklärte politische Lage waren aber Käufer und Verkäufer zurückhaltend. Fast durchweg lagen die Kurse etwas höher. Dainler + 4000, Redarsum + 4000, Kolb u. Schüle + 8500 Prozent. Im Freiverkehr war die Haltung ähnlich.

R. C. Landesproduktionsbüro Stuttgart, 16. Juli. Es notierten: Weizen 1,1—1,3 Millionen, Sommergerste 1—1,1 Millionen, Hafer 900—1 000 000. Weizenmehl 2—2,3 Millionen, Brotmehl 1,5—1,9 Millionen, Kleie 600—700 000, Wiesenheu 130—170 000; Heu 150 bis 190 000, Stroh 150—170 000 Mark.

Balingen, 14. Juli. Dem Schweinemarkt wurden 298 Milchschweine und 1 Käufer zugeführt. Ein kleiner Rest blieb unverkauft. Preis für ein Milchschwein 500 000—1 200 000 Mk., für ein Käufer 2 Millionen.

Wetter.

Von Nordwesten her kommt ein Tiefdruck, so daß für Mittwoch bei meist bewölktem Himmel vereinzelt Gewitter und weitere Abkühlung zu erwarten sind.

Letzte Nachrichten.

Die Unnachgiebigkeit Polcare's.

WTB. Paris, 16. Juli. Der Londoner Berichterstatter des „New York Herald“ meldet über den Eindruck der gestrigen Rede Polcare's in engl. Kreisen, daß die Rede praktisch die Übermittelung des engl. Antimilitarismus nach Paris zu einer reinen Formalität reduziere. Baldwin sei, wie sein Vordänger, offensichtlich bereit, weitestgehende Konzessionen hinsichtlich der franz. Schuld bei England zu machen, aber nur dann, wenn Frankreich sich bereit finde, seine Haltung zu ändern, und zu einer geschäftsmäßigen Regelung der Reparationsfrage seine Zustimmung zu geben. Während aber der franz. Premierminister seinen Standpunkt unerschütterlich aufrecht erhalte, lägen in London Anzeichen dafür vor, daß Belgien in großer Besorgnis sei wegen einer Rückkehr, die sich bei ihm nach einem endgültigen englisch-franz. Besuch abzeichnen würde.

Eine Pariser Neutermeldung bezeichnet die Rede Polcare's in Semblis als eine indirekte Antwort auf diejenige Baldwin's, und zwar in dem Sinne, daß Frankreichs Politik unverändert bleibe.

Arbeitslosigkeit in England als Folge des Kriegsendes.

London, 16. Juli. Das Parlamentmitglied Mr. Curry zog gestern in Ringwinford einen Vergleich zwischen der ohnehinigen Lage Frankreichs und der ungünstigen Lage Großbritanniens und schloß aus, Frankreich, das in der Hauptsache ein ackerbauverdienendes Land sei, könne es sich leisten, die wirtschaftlichen Verhältnisse im Ruhrgebiet in Unordnung zu bringen, ohne daß Nachteile für die heimischen Interessen entstünden, während zu gleicher Zeit hunderttausende von britischen Arbeitern ohne Beschäftigung würden, weil Polcare den Verfall der Vertrag in Fehden gerissen habe, als er im Ruhrgebiet einmarschierte.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Raul.
Druck am B. I. der „Mittelsächsischen Anzeiger“.

Auch für einen halben Monat

kann unsere Zeitung bezogen werden!

Bestellungen sind sofort zu machen!

Preis 4000 Mark.

Nagold.

Infolge Vorgehens der Banken und Girozentralen sind wir gezwungen.

Ueberweisungen, Schecks und sonst. Verrechnungsaufträge

die nicht auf volle 100 Mk. lauten, auf 100 Mk. nach unten abzurunden.

Wir bitten, uns künftig nur noch Aufträge auf volle 100 Mk. lautend einzureichen.

Den 16. Juli 1923.

Oberamtssparkasse Nagold.

Wir bringen

alle Monat einmal Industrienummern heraus, die in den maßgebenden Kreisen die größte Beachtung erfinden; sie gelangen an unseren großen Abonnentenkreis, der sich über ganz Südwestdeutschland erstreckt, und an viele Groß- und Kleinfirmen unter Kreuzband. Bieten wir damit den Inserenten das beste Werbemittel, so können wir besonders auch mit unserer Spezialbeilage „Auto und Motor“ Industrie und Handel

ständig Aufträge

vermitteln, die für den besten Geschäftsgang von größter Bedeutung sind. Der Schwäbische Merkur ist stark verbreitet in der gesamten Bürgerschaft, sowie in der Geschäftswelt. Insonderheit sind es die maßgebenden Kreise von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, die dem allangesehenen Heimatblatt die größte Beachtung schenken. Verlangen Sie bitte Probenummern und Kostenvoranschlag von der Geschäftsstelle des

Schwäbischen Merkur Stuttgart
Königsstraße 20.

Kaufe gut erhaltene
Bäcker
nue und als, sowie
echte Persepteppiche.
Adresse zu erfragen in der
Geschäftsstelle des Bl.

Zwei Wagen aufbereitet

Streu

verkauft gegen Frucht.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle des Bl.

Zwei
Gänse-
Schweine

hat zu verkaufen
Burster, Rischalben.

Zu
Portoersparnis
eigenen sich
Postkarten

großes Format
(auch mit Firmenaufdruck)
in Blocks mit u.
ohne Querlinien
stets zu haben in der

W. Rieker'schen
Buchdruckerei
Altensteig.

Schwabene.

Calw: Hb. Moier, Zugführer,
49 Jahre.
Sommerhardt: Jof. Schroth,
Gemeinderat, 62 J.
Freudenstadt: Karl Schaber,
Unternehmer, 62 J.
Alpirsbach: Fred. Bräder,
Reallehrer a. D.

Briefordner
und
Schnellhefter
sowie
Durchschlagpapier
Schreibmaschinen,
Rohlenpapier
hat stets auf Lager
die

W. Rieker'sche Buchhdl. g.
Altensteig.

Altensteig.
2 St 6 Wochen alte, tollechte
Dachshunde
(Witern vorzügliche
Jäger) verkauft

Matth. Zeeger, Däuerst.

Ihre Druckarbeiten

bestimmen Sie in so'her Ausführung nirgends billiger und
schneller als in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei.

Telefon 11. **Altensteig** Telefon 11.

Wir kaufen ständig
Stangen, Papierholz und
Andruck 2 m lg., starke
Schwarten und Abfälle

Angebote mit Preisen erbeten an
Deutsche Bacula-Industrie Wilsberg.

SPIEGEL

in großer Auswahl in allen Größen u. verschiedenen
Rahmen, sowie

== BILDER ==

empiehlt bestens die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

